

Aus der Saftpresse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Saftpresse

In der Schweiz ist der Konsum von Geflügelfleisch pro Jahr in den letzten zwanzig Jahren von knapp 6 auf fast 12 Kilogramm angestiegen. Aus schweizerischer Sicht gesehen ist das ein erfreulicher Anstieg. Im Vergleich mit anderen Ländern ist unser Geflügelkonsum aber noch relativ bescheiden. In Amerika beispielsweise werden pro Jahr 25 Kilogramm Geflügelfleisch verzehrt.

Brückenbauer

Ostereierlieferanten werden Suppenhühner

Kitzinger Zeitung

Seetal

Kynologischer Verein. 3. März, keine Übung. Besammlung 8.45 Uhr.

Lindenberg

Zu verkaufen in grösster Auswahl brav gerittene

Kinderponys

für jedes Kind das richtige Pferdchen zum Lieben und Reiten, mit meiner grosszügigen Garantie.

Tierwald

Am häufigsten und bei den Viehzüchtern meistgehasst ist der Gemeine Vampir (*Desmodus rotundus*), ein nur rund 30 Gramm schweres Tier, das sich lautlos an seine Beute – meist Pferde, Maultiere oder Rinder – heranmacht und sie so geschickt anzapft, dass das Opfer gewöhnlich überhaupt nichts spürt.

Glarner Nachrichten

Gestützt auf Artikel 21 und 34 der Staatsverfassung hat der Regierungsrat die Gesamterneuerungswahlen auf

Sonntag, 29. April 1990

und – im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften – auf die entsprechenden Vortage angeordnet.

Stadtanzeiger Bern

Gilt doch das Bild des Marc Aurel, mehr noch als die Wölfin, die Romulus und Remus zeugte, als Symbol der Stadt.

Badische Zeitung



Krankenheim Gottesgnad Köniz

Wir sind ein mittlerer Betrieb der Maschinenindustrie (zirka 650 Mitarbeiter). Unser Teilbereich Werkzeuge & Kunststoffe (zirka 150 Beschäftigte) hat Tochtergesellschaften in den USA und in Grossbritannien, Lizenznehmer in Japan, Korea und Taiwan.

Der Bund

Marrengazette

Vergleich. In Österreich sind durch noch nicht gerichtlich erledigte verbotene Waffengeschäfte, durch Milch- oder «Lucona»-Skandal Dutzende Politiker kriminalisiert worden. Drum macht, wie Korrespondent Wolfgang Simonitsch der *Basler Zeitung* aus Wien berichtet, im Land ein bezeichnendes Wort die Runde: «In der Tschechoslowakei kommen die neuen Minister aus dem Gefängnis, in Österreich ...». Simonitsch: «Der Rest ist Schweigen, doch jeder versteht.»

Mund voll. Die SVP Bern-Nord lud in ein Festzelt ein, laut *Berner Zeitung* nach dem Motto: «Mit Käse fängt man Mäuse und mit Spatz Wähler.» Doch nach der gleichen Quelle wollte kaum einer hin: «So konnte das anwesende Häufchen Polithungriger für einmal wenigstens mit gutem Gewissen den Mund voll nehmen.»

Zungenbrecher. Für die RTL-plus-Show «Alles Nichts Oder!?» sucht *Bild am Sonntag* neue Zungenbrechersätze und gibt Muster an, die schon gesendet wurden. Zum Beispiel: «Wer gegen Aluminium minimal immun ist, besitzt Aluminiumminimalimmunität.» Und helvetisch: «Ein Schweizer Schwertschweisser schweisst schwitzend Schweizer Schwerte, Schweizer Schwerte schweisst schwitzend ein Schweizer Schwertschweisser.»

Apropos Heino. Über den blonden, allezeit mit dunkelgetönter Sonnenbrille ausgerüsteten Sänger («Blau, blau, blau ist der Enzian ...») Heino schreibt *Hörzu*: «Als verdächtiger Vaterlands- und Heimat-Heino war er in der DDR prompt 25 Jahre lang verboten. Und nun? Er schwimmt oben – wie ein Fettagge auf der neuen deutschen Welle.» Nun denn halt: Heino statt Heine.

Blitzopfer-Rate. Wie die *Süddeutsche Zeitung* aus Harare erfährt, hat Simbabwe, gemessen an der Bevölkerung, die höchste Blitzopfer-Rate der Welt. Schuld daran ist unter anderm der Aberglaube der ländlichen Bevölkerung, wonach Blitzableiter die unheilbringenden Blitze geradezu anziehen. Um Aufklärung bemühen sich Radio und Fernsehen seit Jahren vergeblich; die Leute wollen nichts von Benjamin Franklins Erfindung wissen.

Der Unterschied. Im Zürcher Kantonsrat fragte laut *Tages-Anzeiger* ein Grüner zum Thema «überfällige Politiker»: «Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Telefonhörer und einem Kantonsrat?» Die Antwort: «En Telifonhörer chammer uufhänke, wämmer faltsch gwählt hät.»

Prolongiert. Ein Ledergeschäft in Wohlen, das nicht genügend Personal fand, wurde laut *Badener Tagblatt* mit einem Hinweis-Plakat geschmückt: «Betriebsferien bis 1. April.» Inzwischen wurde das Plakat ersetzt: «Betriebsferien bis 1. September.»

Herrenwitze. Eine aktuelle, im Auftrag der *Quick* durchgeführte Umfrage bei über 1000 Personen ergab, dass 34 Prozent der Befragten unanständige Witze «in», 36 Prozent diese «out» finden. Die Meinungen sind also gespalten, und das Blatt formuliert dazu: «Vielleicht könnte man so sagen: Seitdem es beim Thema Sex kaum noch ein Tabu gibt, gibt es keine unanständigen Witze mehr, sondern nur noch taktlose Witze-Erzähler.»

Nagel auf Kopf? Im *Berner Bund* bezeichnet Christian Schmid-Cadalbert zur Frage, was an unserer Schweiz heute noch Schweiz sei, einen Mittelschüler als Nagel-auf-den-Kopf-Treffer wegen seines Ausspruchs in einer Diskussion über Dialekt und Schriftdeutsch: «I ha Ungerhosen an vo Taiwaan, Socke vo Dütschland, u was i trinke, chunt vo Amerika. Werum söu i inere Wäut, won es settigs Dürenang isch, de no rede wi dr Unggle vo Chräilige?»